

# Matte-Gucker

# Matte-Gucker

## Nina Stalder, Tänzerin, Choreografin und Pädagogin

Ein Flyer im Briefkasten hat mich auf Nina Stalder aufmerksam gemacht: Dreharbeiten am 5. Juli 2010 für einen Tanzfilm in der Schiffhaube und am Bowdiger. Die halbe Schiffhaube war auf der Gasse, als Tänzerinnen und Tänzer durch die Laube wirbelten. Die Dreharbeiten sind abgeschlossen, was bleibt ist eine Kamera voller Bilder und ein Interview mit der jungen Künstlerin Nina Stalder, Tänzerin und Choreografin.

Seit Februar 2010 wohnt Nina mit ihrem Mann Dominik Gysin, Schauspieler und Moderator, in einer schmucken Dachwohnung an der Schiffhaube. Früher lebten die beiden in einer kleinen Wohnung, in der Rathausgasse und sind glücklich nun hier unten in der Matte dabei zu sein. Die Begrissung ist herzlich und Nina bereitet mir einen Milchkaffee mit «Schümli» zu, der mir ausgezeichnet schmeckt.

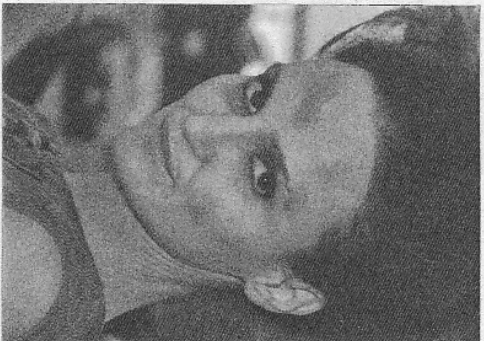
Nina und Dominik sind seit dem 19.09.2009 verheiratet. Neun ist die Lieblingszahl von Nina, die am 9.8.1979 in Bern geboren ist. Ihre Heirat in Zermatt war ein Grossereignis für sie und ihre Freunde.

«Ich wollte eigentlich gar nicht heiraten», erzählt mir Nina locker. «Weisst du, festlegen liegt mir nicht und heiraten war für mich auch so etwas wie festlegen. Aber festlegen heisst nicht festhalten und in langen Gesprächen mit Dominik ist mir klar geworden, dass ich mich binden kann und nach wie vor in mir drin frei bin. Es lohnt sich, sich für den Menschen zu entscheiden, den man liebt», sagt Nina nachdrücklich.

### «Wer ist Nina?», frage ich sie ganz direkt.

Die zierliche, quirlige, anmutige Nina schaut mich mit ihren grossen braunen Augen überzerrt an. Sie lächelt.

«Ich bin tatsächlich zwiesellig. Ich bin unberechenbar, liebe das Leben und bin ein Genussumsetzer, sagt sie lachend. «Ich bin aber auch ein stolzer Mensch und manchmal kommt mir das ganz schön in die Quere. Oft möchte ich ein bisschen gelassener sein und Kleinigkeiten können mich sehr beschäftigen. Leider lasse ich manches zu nahe an mich heran und zuweilen bin ich auch pessimistisch. Himmelhoeh pöndelnd und zu Tode betrubt, dies gehört wohl zu mir.»



Nina ist Lehrerin, ausgebildete Tänzerin, Choreografin und zurzeit in der Ausbildung zu Tanzpädagogin an der Hochschule für Kunst in Zürich, die sie im 2011 abschliessen wird. Nina gründete zusammen mit Anna-Lena Frühlich Ende 2009 die Tanzkompanie «de Rothfels» deren erstes Projekt eben dieser Tanzfilm «Gratzung» in Co-Produktion mit Jan Mühlerler ist.

Seit ihrem vierten Lebensjahr ist das Tanzen der bedeutsamste Bestandteil ihres Lebens. Nach langjähriger Ausbildung in klassischem Ballett am City Ballett Halmka und dem Lehrendiplom am Lehrerseminar in Bern zog es Nina 2002 weiter nach New York. Dort bildete sie sich während eines Jahres an der berühmten Alvin Alley School in Ballett und Modern weiter. Neben der harten Ausbildung fand sie noch die Zeit in der Company der New Yorker Choreografin Nina Butson mitzutanzeln. Nina absolvierte u.a.m. als Choreografin und Tänzerin in:

Eigenen Tanztheater Stücken wie Slumberland (Dornröschen/Bern), My oge symphony (Kornhausforum Bern)

Kurzstücken und Solos fürs Kunstmuseum Bern

Als Tänzerin für die Company 142 (Premiere mit dem neuen Stück «Wukoshi Mulkoshi» im September, Theater Roxy Basel, November Dornröschen/Bern)

Choreografie und Tanz für die Freilichtoper im botanischen Garten Basel («Die verkaufte Braut») (il Modo della luna)

«Scárdas Fürstin» (Stadttheater Biel/Solothurn)

Einer Belletrounnee durch Ischnechen mit dem City Ballett Halmka

und in vielen anderen Projekten mit.

Nina hat in den letzten Jahren ihren eigenen Tanzstil entwickelt so sagt sie: «Der künstlerische Ausdruck ist mir auch beim unterrichten wichtig, den dies ist für mich eine Kunstform. Auch in der Choreografie gestalten für mich Ausdruck und Technik zusammen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das Künstlerische ohne Tanztechnik funktionieren würde.»

Heute unterrichtet Nina an der City Ballett Halmka-Oberel Erwachsende und bringt Neuentstiegen das Tanzen und Profis den letzten Schliff bei. «Das macht viel Spass und sichert mir ein Einkommen, sodass ich meine eigenen Projekte verwirklichen kann. Weisst du, mir sind die verschiedenen Möglichkeiten wichtig. Tänzerin zu sein bedeutet mir genauso viel wie eine Choreografin zu kreieren und eben auch Unrecht zu geben.» Ninas Augen leuchten. Ihre Wangen glühen. Nina ist Feuer und Leidenschaft aber auch Sensibilität und Kreativität. Nina ist aber auch wilde Zigeunerin und fürsorgliche Köchin, die gerne einen Kuchen backt.

### «Das würde wohl wieder stimmen als Löwe mit Ascendent Krebs», wendet sie ein.

Nina ist ein sozialer Mensch und so fühlen sich ihre Mitmenschen gebohen in ihrer Nähe. «Und trotzdem brauche ich viel Zeit für mich, mich zu spüren und mich zu konzentrieren», sagt sie nachdenklich.

«Mich interessieren Menschengeschichten, deshalb sind meine Choreografien nicht abstrakt. Die Geschichten sind humorvoll, skurril, hoffnungsvoll aber auch traurig. Und in meiner Arbeit als Choreografin fliesst die Hoffnung immer ein. Ich setze auch alle vier Elemente ein bei meinen Geschichten.» Wieder flammert Leidenschaft auf, wenn sie erzählt.

«Für mich ist es wichtig, die verschiedenen Körpersprachen wahrzunehmen und aus den Menschen, diejenigen Qualitäten herauszuholen, die wirklich in ihnen stecken. Dies ist es, was mir besonders Spass macht bei meiner Arbeit.»

«Was sind deine Lieblingsstädte? Und wieso?», will ich von Nina wissen.

«Hier kann ich mir vorstellen zu leben, weil die Gegend sich sehr gut anfühlt. Kulturell bietet Wien viel und die Stimmung zwischen Prank und Balkan ist in dieser Stadt sehr ausgeprägt.»

Barcelona: «Fröhliche Stadt, Meer und Mänt, Kleider, Mode, Architektur, kunterbunte lebensfrohe Stimmung», sprudelt es aus Nina heraus.

New York: «New York gefällt mir, weil ich dort gelebt habe und mich sehr wohl gefühlt habe. Du gehst am Morgen aus dem Haus und hast keine Ahnung, was geschieht. Für mich ist New York eine Stadt mit vielen Überraschungen.»

Von Wien, Barcelona und New York kommen wir nun in die Matte.

«Ich bin im Marzli aufgewachsen und oft habe ich im Längmuisplatz gespielt. «Die Matte ist super und es gefällt mir ausgezeichnet hier. Ich bin froh hier leben zu können, denn die Matte war mir schon immer nah. Ist schon toll hier

in der Matte. Schau, wenn du hier zum Fenster hinaus schaust, dann siehst du die Alsterade, das Münster aber auch die englischen Anlagen.» Nina führt mich durch die Wohnung, die liebevoll mit rustikalen Möbeln eingerichtet ist. Die Wohnung lässt Platz und Raum und da und dort sehen kleine Nippesachen, die Nina an den verschiedenen Flohmärkten zusammen gesucht hat.

«Was mir in Matte fehlt, sind noch mehr Lädli wie z.B. eine gute Bäckerei oder auch Metzgerei. Einen Blumenladen wäre das grösste für mich. Ich liebe Blumen und Pflanzen», lacht sie.

«Klar haben wir das Matteädeli, das finde ich gut, manchmal gehe, ich schon ins Lädli zum Einkauf aber eigentlich kann ich es mir gar nicht leisten und so muss ich halt öfter in die Stadt zum Lädli», sagt sie augenzwinkernd. «Und einen Wochenmarkt auf dem Mithlenplatz wäre doch auch eine gute Sache – oder?». Wieder schaut sie mich lächelnd an.

Während unseres Gesprächs hat sich ihr Mann Dominik an den Tisch gesetzt. Er hört uns zu, fragt seine Mails auf dem Mac ab. Immer wieder wirft er seiner Frau liebevolle Blicke zu und man spürt, dass die beiden zusammengehören. Sie unterstützen sich gegenseitig in ihren Projekten.

Ich wünsche Nina viel Erfolg für ihre vielen Pläne und für ihr Filmprojekt «Der Gratzung», der hoffentlich viele Menschen begeistern wird.

Herzlichen Dank für das lebendige und persönliche Gespräch.

### Der Film: Der Gratzung

Schauplätze: Schiffhaube und Bowdiger in der Matte weitere in Bern, im Wallis und auf dem Gletscher im Wallis. Nina Stalder, die in der Matte wohnt, ist eine der Darstellerinnen aber auch eine, die in diesem Projekt die Fäden in der Hand hält. www.gratzung.ch, wenn der Film erscheinen wird, ist noch nicht ganz klar, sicher aber 2011. Die armen Seelen, die keine Ruhe finden, ziehen im Gratzung hinein für die Filmfelder zu den Gletschern. Dort müssen sie dann stehen, im ewigen Eis. Auf immer sagt man. Idee und Choreografie Nina Stalder und Anna-Lena Frühlich Film/Regie Jan Mühlerler (jojo-media Productions) Musik Simon Hostetter und Samuel Bauer Gratzung – ein Tanzfilmprojekt.

